

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Konditoren, Lebküchler, Arbeiter u. Arbeiterinnen in der Zuckerwaren-, Schokoladen- u. Keksinindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt un-
entgeltlich. Abonnement pro Quartal Mk. 2.

Ersteinst jeden Donnerstag.
Redaktionschluss Montag morgen 10 Uhr.

Insertionspreis pro dreigepaltene Petit-
zeile 50 Pfg., für die Zeilen 30 Pfg.

Unsere österreichische Bruderorganisation.

Wir haben bereits in Nummer 40 kurz darauf hin-
gewiesen, daß der Verband der Bäckereiarbeiter Oesterreichs
nicht auf eine zehnjährige Tätigkeit zurückblicken konnte;
die Bedeutung, die gerade diesem Bruderverbände im inter-
nationalen Kongresse der Kampforganisationen unserer
Branchen zukommt, rechtfertigt es aber, daß wir noch etwas
umfassender über seinen Werdegang Rückschau halten, als
es in jenen Darlegungen möglich war.

Eine Reihe von Lokal- und Landesvereinen sowie Orts-
gruppen des bis zum Jahre 1902 bestehenden Lebensmittel-
arbeiterverbandes vereinigten sich in diesem Jahre zu einer
großen, das ganze österreichische Staatsgebiet umfassenden
Organisation, um so die Interessen der Bäckereiarbeiter mehr
und besser, als es bis zu jener Zeit der Fall war, vertreten
zu können. Jedoch schon viel früher verstanden die Bäckerei-
arbeiter den Wert der Organisation zu erkennen, und bereits
zu Beginn der Arbeiterbewegung sehen wir unter
den Bäckereiarbeitern Oesterreichs das Streben sich be-
merkbar machen, durch den Zusammenschluß in einer
Organisation sich kampffähig zu machen, um durch die
Kraft der Organisation ihre Lebenshaltung zu verbessern.

Im Jahre 1868 bildete sich in Wien der den An-
schauungen Schülke-Delitzsch huldigende Fachverein der
Bäcker „Selbstkraft“. Unter welcher furchtbar drückenden
Arbeitsverhältnissen die Bäckereiarbeiter damaliger Zeit
arbeiten mußten, beweist uns der Umstand, daß im Mai 1868
die Fachkollegen von ihren Unternehmern die Abschaffung
der „Du“-Anrede, die Gewährung der zwölf-
stündigen Arbeitszeit, eine dreißigprozentige
Lohnerhöhung, Gewährung vollständiger Kost und
für jeden Arbeiter ein reines Bett fordern
mußten. Von diesen, ein krasses Licht auf die damaligen
Verhältnisse werfenden Forderungen wurden jedoch nur die
Abschaffung der „Du“-Anrede und die Beistellung der Betten
bewilligt. Die Festsetzung der täglichen Arbeitszeit und die
Gewährung der vollständigen Kost wurde rundweg ab-
gelehnt, die Gewährung einer Lohnzulage dem freien Er-
messens der einzelnen Meister überlassen. Die Bäckereiarbeiter
Wiens gaben sich mit diesen Zugeständnissen nicht zu-
frieden und der Kampf ging weiter, ohne daß er jedoch zu
einer umwälzenden Verbesserung der Arbeits- und Lohn-
verhältnisse geführt hätte. Der Verein „Selbstkraft“, der
bisher zu den strammsten Anhängern der Selbsthülfer zählte,
schwenkte im Juni 1869 in das Lager der Lassalleaner über.
Seit jener Zeit bilden die Bäckereiarbeiter immer einen Teil
der Kerntruppen der um Verbesserung ihrer Lebens- und
Existenzbedingungen kämpfenden österreichischen Prole-
tariats. Stets und immer sind auch die Bäckereiarbeiter
Oesterreichs Schulter an Schulter an der Seite der übrigen
Arbeiterchaft im Kampfe um Freiheit, Gleichheit und Recht
zu finden.

Nach der im Jahre 1870 von der Regierung verfügten
Auflösung des Fachvereins verfielen die Bäckereiarbeiter in
eine jahrelang währende Gleichgültigkeit und Letargie, der
sie erst im Jahre 1882 durch die Gründung des Fachvereins
der Bäcker Wiens entrisen werden konnten. Sofort nach
der Gründung desselben ging man jedoch von neuem daran,
die Arbeits- und Lohnverhältnisse zu verbessern und schon
im darauffolgenden Jahre traten die Wiener Fachgenossen
in den Streik, der jedoch nur einige wenige Konzessionen
brachte und von den Unternehmern mit allen Machtmitteln
der kapitalistischen Gesellschaftsordnung niedergedrungen
wurde. Die Mitgliederzahl des Fachvereins sank von 2103
auf 906, die Arbeitsverhältnisse wurden anstatt besser immer
schlechter, und als im Jahre 1888 der Fachverein Erhebungen
über die Arbeits- und Lohnverhältnisse einleitete, wurde

derjelbe unter dem Vorwand, sich eine Autorität der
Erfolgtengewalt angemacht zu haben, von der Regierung auf-
gelöst. Die Bäckereiarbeiter Wiens waren neuerdings ohne
Organisation; alles Streben, sich eine solche zu schaffen,
wurde rücksichtslos unterdrückt, ja sogar die Gründung eines
Gesangvereins der Bäcker Wiens wurde von den Behörden
beharrlich verweigert. Doch fanden die Kollegen in der
Geheimversammlung der auf dem Gehebe vom 15. März
1883 beruhenden Zwangsgenossenschaft (Organisation der
Meisterschaft) einen teilweisen Ersatz für die ihnen beharr-
lich verweigerte Organisation. Bei den ersten zur Ge-
heimversammlung und zum Vorstand der Genossenschafts-
frankenkasse vorgenommenen Wahlen wurden die Kandi-
daten der Organisation mit großer Majorität gewählt. Die
Unternehmer hatten eigene Kandidaten aufgestellt, denen
jedoch von den Fachkollegen der wohlverdiente Fußtritt ver-
setzt wurde. So haben es die Bäckereiarbeiter auch bis
heute noch immer gehalten; für Verräter ist in den Reihen
der Wiener Fachgenossen kein Platz!

Mittlerweile hatten sich auch in einigen Provinzorten
eine Reihe von Lokalvereinen gebildet und am 11. Februar
1890 wurde die Gewerkschaft der Bäckereiarbeiter kon-
stituiert, deren Tätigkeit sich nicht bloß auf Wien sondern
auf ganz Niederösterreich erstreckte. Diese teilweise Zen-
tralisation genigte den Kollegen aber nicht, und auf dem im
Dezember desselben Jahres abgehaltenen ersten öster-
reichisch-ungarischen Bäckertag wurde der Wunsch laut, eine
über das ganze Reich sich ausbreitende, jedoch lokal ge-
gliederte Organisation zu schaffen. Schon damals war es
den führenden Genossen klar, daß nur eine einheitliche,
große, mächtige Organisation imstande sei, den Kampf um
Verbesserung der Arbeits- und Lohnverhältnisse mit dem
nötigen Nachdruck zu führen. Leider waren damals noch
nicht jene unbedingt notwendigen Vorbedingungen zur
Schaffung einer großen Reichsorganisation vorhanden; der
Wunsch blieb der Vater des Gedankens, und erst im Jahre
1894 gelang es, die Konstituierung des Verbandes der
Arbeitervereine der in der Nahrungs- und Genussmittel-
industrie beschäftigten Arbeiter vorzunehmen, dem außer
den Bäckern, Zuderbäckern und Müllern auch noch die
Feigenaffenzüchter und später auch die Fleischhacker
und Kellner angehörten. Dieser Verband der Lebensmittel-
arbeiter war jedoch von vornherein ein totes Gebilde; auf
Lohnbewegungen und Streiks konnte er infolge Mangels
eines zentralisierten Streifonds keinen Einfluß ausüben,
er konnte daher auch keinen Einfluß auf die Gestaltung der
Arbeits- und Lohnverhältnisse gewinnen. Zu der Gründung
einer von Mächtigen auf drei Bäckertagen angeregten Union
der Lebensmittelindustriearbeiter konnte es jedoch noch nicht
kommen, da hierzu alle Voraussetzungen fehlten. Die Mehr-
zahl (94 pZt.) aller im Lebensmittelarbeiterverbände
organisierten Arbeiter waren Bäcker und der Wunsch der-
selben, sich eine reine Bäckerorganisation zu schaffen, wurde
deshalb immer lebhafter.

Dieser Wunsch ging am 1. Oktober 1902 in Erfüllung;
an diesem Tage trat der Verband der Bäckereiarbeiter
Oesterreichs, der auch heute noch seine segensreiche Tätigkeit
entfaltet, ins Leben. Von diesem Tage an datiert die stete
und immerwährende Aufwärtsbewegung der österreichischen
Bäckereiarbeiter. Während die Zuderbäcker und Müller, auf
eigene Füße gestellt, es nicht vermochten, ihre Organisation
in dem Maße auszubauen, als es die immer mehr und
mehr zunehmende Verschärfung des Kampfes zwischen Unter-
nehmer und Arbeiter erforderlich macht, gelang es den
Bäckereiarbeitern, sich eine Organisation zu schaffen, die das
ganze österreichische Staatsgebiet umfaßt und Angehörige
aller Oesterreich bewohnenden Nationen umfaßt. Die Mit-
gliederzahl hat sich in diesem einen Jahrzehnt nahezu ver-
fünffacht und es besteht die berechtigte Hoffnung, daß mit

W Ablauf des ersten Jahrzehntes auch das erste Zehntausend an
Mitgliedern überschritten wird.

Hervorragendes leistete der Verband an Unter-
stützungen; bei Arbeitslosigkeit und Krankheit war und ist
der Verband seinen Mitgliedern ein treuer Helfer in der
Not. Aber nicht nur Großes an Unterstützungen, auch in
bezug auf die Verbesserung der Arbeitsverhältnisse leistete
der Verband Gewaltiges. Während noch zu Beginn der
Tätigkeit des Verbandes die Bäckereiarbeiter Oesterreichs
unter den denkbar desolatesten Verhältnissen schufteten
mußten, gelang es ihnen, im Wege des Abschlusses von Ver-
trägen mit den Unternehmern sich in einer großen Anzahl
von Städten bessere Arbeits- und Lohnverhältnisse zu sichern.
Löhne von zweieinhalb bis drei Gulden bei einer Arbeitszeit
von 14 bis 16 Stunden täglich waren noch zur Zeit der
Gründung des Verbandes etwas ganz Alltägliches. Heute
haben sich die Fachgenossen Oesterreichs bereits durchweg die
zehnstündige Arbeitszeit erkämpft, ja in einigen Orten ist
es sogar schon gelungen, die neunstündige Arbeitszeit
vertraglich festzulegen. Hand in Hand mit der Verkürzung
der Arbeitszeit ging auch das Streben nach Erhöhung der
Löhne, und auch das gelang es, durch die Kraft und Stärke
der Organisation bedeutende Verbesserungen herbeizuführen.
Der heute tariflich festgelegte Mindestlohn schwankt zwischen
22 und 24 Kronen wöchentlich. Dazu kommt noch, daß rund
70 pZt. aller in Oesterreich beschäftigten Fachkollegen der
Wohlfahrt des sechsunddreißigstündigen Ersatzruhetages teil-
haftig werden.

So können denn die Bäckereiarbeiter Oesterreichs mit
dem Erreichten vollauf zufrieden sein. Schwer waren die
Kämpfe, die von ihnen um jede Krone Lohnerhöhung, um
jede halbe Stunde Arbeitszeitverkürzung geführt werden
mußten, schwer waren die Kämpfe zur Durchführung des
Ersatzruhetages, daß diese Kämpfe siegreich bestanden
werden konnten, verdanken die Bäckereiarbeiter ihrer Er-
kenntnis von der Notwendigkeit einer gut ausgebauten schlag-
fertigen Organisation und nicht zum wenigsten der un-
ermüdblichen Aufklärungsarbeit ihres, ihnen leider viel zu
früh entrisenen Genossen Silberer. Und so blicken denn die
österreichischen Fachgenossen mit Stolz und Freude auf die
in dem ersten Jahrzehnt des Bestehens ihres Verbandes
erzielten Erfolge, aber auch mit guter Hoffnung und Zu-
versicht in die Zukunft.

Schon sehen sich die Bäckereiarbeiter Oesterreichs vor
neuen großen Aufgaben gestellt. Der Kampf um das
Bäckerschutzgesetz ist in sein entscheidendes Stadium ge-
treten und immer deutlicher zeigt sich, daß die bürgerlichen
Abgeordneten im Parlamente mit einigen wenigen Aus-
nahmen gegen dieses, für die Gesundheit der Bäckereiarbeiter
und des konsumierenden Publikums so notwendige Gesetz
Stellung nehmen werden. Da wird es der ganzen Kraft und
Anstrengung der Bäckereiarbeiter bedürfen, um den Wider-
stand der einen „reaktionären Masse“ zu brechen und ein
den Interessen und Bedürfnissen der Arbeiterchaft halb-
wegs entsprechendes Gesetz zu erkämpfen. Allein nicht nur
der Kampf um das Bäckerschutzgesetz, mehr noch die Tatsache,
daß die Kämpfe um Verbesserung der Existenzbedingungen
immer schwieriger und langwieriger werden, machen es
unsere Fachgenossen zur unumstößlichen Pflicht, getreu dem
Andenken ihres unvergeßlichen Silberer nicht zu ruhen und
zu rasten, bis es gelungen ist, ihre Organisation so aus-
zubauen, daß sie allen Anforderungen zukünftiger Kämpfe
gerüstet gegenüberstehen kann. Den immer stärker
werdenden Organisationen der Unternehmer müssen die
Arbeiter starke, finanziell mächtige Organisationen
gegenüberstellen, denn nur solche sind imstande, den Kampf
mit den Unternehmern erfolgreich zu Ende zu führen. Aus
dieser Erkenntnis heraus macht sich nun wieder mehr und
mehr das Streben nach Zusammenfassung aller zerplitterten

Kremigkeit 97,20, Wegefac 56,40, Wiesbaden 352,40, Mainz 224,70, Darmstadt 104,40, Elberfeld 480,90, Friedberg 14,20, Almenau 57,90, Kaiserslautern 61,50, Halberstadt 81,80.

Für August und September: Leisnig-Döbeln M. 109,90.

Von Einzelzahlern der Hauptkasse: R. G. Dearegard M. 9,60.

Für Abonnements und Annoncen: Kollegen der Bäckerei Corneliuss-Altona M. 3,50, J. P. -Wiesbaden 10, 2, B.-Mainz 3.

Für „Geschichte der Bäcker- und Konditorbewegung“: Meuselwitz M. 4, Bayreuth 3, Halberstadt 2. Mit der Abrechnung an die Hauptkasse restiert für September: Saarbülcken.

Abrechnung ohne Geld gesandt: Freiburg, Königsberg, Sonneberg, Weißwasser.

Der Hauptkassierer. O. Freitag.

Spätestens am 26. Oktober ist der 44. Wochenbeitrag für 1912 (27. Oktober bis 2. November) fällig.

Sterbetafel.

Berlin. Heinrich Jacob (Bäcker), gestorben am 14. Oktober im Alter von 42 Jahren.

Landshut. Jos. Bachmeier, gestorben am 12. Oktober im Alter von 50 Jahren. Ehre ihrem Andenken!

Lohnbewegungen und Streiks.

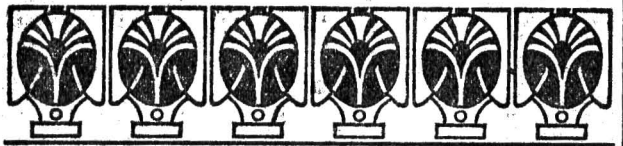
(Die Berichterstatter über Lohnbewegungen werden ersucht, bei allen Meldungen über erfolgte Tarifabschlüsse auch die Zahl der daran Beteiligten Arbeiter und Arbeiterinnen anzugeben!)

Fabrikbranche.

Erfurte Differenzen bei Bernhard Mofst, Halle a. d. S. Wie kurz vor Redaktionsschluss telegraphisch gemeldet wird, sind am Montag morgen angestrebte Einigungsverhandlungen vor dem Gewerbegericht gescheitert.

Der Streik bei Seifert & Haase zeigt so richtig, wie die Fabrikanten die Organisation bisher unterschätzt haben. Sie glaubten, es sei wie 1904 und 1905, wo die Arbeiter nach einigen Tagen mutlos wurden und die Arbeit wieder aufnahmen.

Bei der Firma F. Ab. Richter & Co. in Rudolstadt wurde eine Lohnerhöhung von 10 pZt. nach längerem Verhandlungen erreicht. Ferner ist eine Besserbezahlung der Ueberstunden und eine allgemeine Regelung der Akkordlöhne für den ganzen Betrieb zustand gekommen.



Korrespondenzen.

Berichte von Versammlungen finden nur Aufnahme, wenn sie von allgemeinem Interesse sind. Alle zur Veröffentlichung bestimmten Einsendungen müssen mit dem Adressantenkennzeichen versehen und vom Vorsitzenden gekennzeichnet sein.)

Bäcker.

Greiz M. a. L. Daß auch unsere Lehrlinge oft bereits einen klaren Blick für ihre späteren Interessen als Gehilfen haben und sich nicht mehr gedankenlos durch die Meister in die gelben Vereine oder, wie es jetzt Mode wird, in den „Jungdeutschlandbund“ dirigieren lassen, tritt immer offener zutage.

„In Greiz besteht für die Lehrlinge wie Gehilfen eine durchschnittliche Arbeitszeit von 14 Stunden. An Lehrlingszucht mangelt es natürlich auch nicht. Nach vierzehntägiger Arbeitszeit, müde und abgesehen mittags die Nachtwache verlassend, sollen diese jungen Menschen bis abends 7 Uhr draußen herumlaufen und im Jungdeutschlandbund turnen usw. Ja, wo bleibt da die körperliche

Ruhe, fragt man sich. Nehmen wir an, um 12 oder 1 Uhr nachts wird angefangen, bleibt eine Ruhe von drei Stunden; denn die andere Zeit wird ja zum Anrichten verwendet. Pfui! Das nennt man keine Jugenpflege. Dies schadet nur dem in der Entwicklung begriffenen Organismus. Selbstverständlich läßt man es sich bei dieser Gelegenheit auch nicht nehmen, seine Informationen über „sozialdemokratischen Terrorismus“ und Tendenzen zu geben. So wurde erzählt, der Verband saugt seine Mitglieder nur aus; die Angestellten bekommen hohe Löhne und machen sich schönes Leben.

Auf den Bockfott der Fabrikate der Firma Harry Trüller in Celle. weist, wie uns von allen Seiten berichtet wird, jetzt die Arbeiterpresse im ganzen Lande fortgesetzt hin. Das ist recht erfreulich - es ist dadurch bewiesen, daß die allgemeine Arbeiterschaft großes Gewicht darauf legt, ob ein Fabrikant den Arbeiterorganisationen gegenüber sich verpflichtet, das Koalitionsrecht seiner Leute zu achten oder nicht.

itrichene Bemmchen und endlich das ersehnte Mittag. Da werde eine bestimmte Portion hingestellt, und da hieß es eben satt werden. Als er sich noch etwas zugelangt habe, sei er Lausejunge genannt worden. Als er sich über diese Zustände beschwerte, hat man ihn höhnisch gefragt, ob er so sehr fein erzogen wäre! Hierauf kündigte er, aber da kam er schon an. Er hätte keinen Grund zum Rindigen und solle nur bleiben.

Meißen. Der sächsische Bundesvorsitzende Herrmann scheint arg verchnipft zu sein über seinen Mißerfolg in Meißen und die Fortschritte, die der Verband in Meißen macht. In Nr. 19 des gelben Bundesorgans schreibt H.: „... Genosse H. gibt sich alle mögliche Mühe, den Kollegen Harzulegen, daß sie doch als Bäckerarbeiter (Knechte) in der neuen Konjumbäckerei ein ‚besseres, menschenwürdiges Los‘ führen werden, als jetzt beim Kleinmeister...“

Konditoren.

Hamburg-Altona. Am 15. Oktober fand hier eine öffentliche Versammlung für Konditoren bei Horn, Höhe Bleichen, statt, in welcher Kollege Almann über: „Die Macht der Einigkeit“ referierte. Seine Ausführungen fanden großen Beifall bei der circa 120 Personen starken Ver-

sammlung. Da sich auch eine Anzahl Mitglieder der „Nationaldeutsche“ gefürchten Kollegen eingefunden hatte, so wurden in der Debatte verschiedene Erinnerungen an die letzte gemeinsame Bewegung der Konditoren in Hamburg-Altona aufgefrischt. Von jener Seite allerdings zum Teil von Kollegen, die diese Bewegung nur vom „Hörenjagen“ kennen. Dadurch kam vielerlei Unsinn zutage, der noch vergrößert wurde, wenn die Betroffenen widerkauten, was sie in gegnerischen Blättern über unsere Organisation zusammengesehen hatten.

Dresden. „Christliches Maulheldentum“ war das Thema einer öffentlichen Konditorversammlung, die als Antwort auf eine von christlicher Seite am 7. Oktober einberufene Konditorversammlung, in der Schmitz-Düsseldorf referiert hatte, am 11. Oktober im Hotel „Amalienhof“ tagte.

Die richtige Antwort diesen Leuten im Schlusswort zu geben, war unmöglich. Raum drei Minuten nach Anfang des Schlusswortes tumultuierten die „Christlichen“ unter Führung des Schmitz in unerhörtester Weise, so daß der Referent abbrechen mußte. Wenn die Herren aber glauben, daß ihnen dies geschenkt bleibt, so irren sie sich gewaltig; sie werden jedenfalls in einer neuen Versammlung Gelegenheit haben, die Antwort zu hören. Im übrigen beweisen die „Christlichen“ ihre Bildung noch dadurch, daß sie unorganisierte Konditoren, die durch Zwischenrufe fundagen, daß sie mit Schmitz Auftreten nicht einverstanden sind, in dem Hausflur anrampelten.

Die richtige Antwort diesen Leuten im Schlusswort zu geben, war unmöglich. Raum drei Minuten nach Anfang des Schlusswortes tumultuierten die „Christlichen“ unter Führung des Schmitz in unerhörtester Weise, so daß der Referent abbrechen mußte. Wenn die Herren aber glauben, daß ihnen dies geschenkt bleibt, so irren sie sich gewaltig; sie werden jedenfalls in einer neuen Versammlung Gelegenheit haben, die Antwort zu hören. Im übrigen beweisen die „Christlichen“ ihre Bildung noch dadurch, daß sie unorganisierte Konditoren, die durch Zwischenrufe fundagen, daß sie mit Schmitz Auftreten nicht einverstanden sind, in dem Hausflur anrampelten. Nur durch das Dazwischentreten des Hausdieners wurde eine Schlägerei verhindert. Und diese Art Menschen beschwert sich über den „Ton“ anderer!

weis nicht in der InnungsHerberge, sondern bei den Gelben, in der Michaelstrafse 39 ist.

Die gelbe Senge ist in Berlin so gut wie erloschen. Nur von Zeit zu Zeit, wenn es eine neue Gemeinheit gegen die Kollegen auszuiben gilt...

Wieder eine gelbe Meisterstille geborsten. Die Meister-treuen in Gotha haben wirklich Besch. Raum, das sich die Aufregung vom Vorjahre legte...

Polizei und Gerichte. Wegen mangelnder Sorgfalt bei Ausstellung eines Zeugnisses zu Schadenersatz verurteilt. Der Kutcher eines Waders in Hamburg hatte ein Zeugnis erhalten...

trauten Besitzern des Gerichts sei bekannt, das die Beamten des Nachweises stets die Vorlage des letzten Zeugnisses zur Bedingung machten.

Sozialpolitisches.

Vom Wert arzlicher Atteste. Einen recht bezeichnenden Beitrag zur Bewertung arzlicher Atteste bildet nachstehender Fall. Das Mitglied einer Betriebskrankenkasse in Liebenwerda hatte auf Grund eines arzlichen Attestes...

Es ist muhig, daruber zu streiten, ob der Herr Kreisarzt in dem einen Falle die Arbeitsunfahigkeit bescheinigte, um die Gewerkschaft hineinzu legen, oder ob er im andern Falle die Arbeitsunfahigkeit berneinte...

MuB sich ein Unfallverlehter operieren lassen? Ein Arbeiter erhielt von der Berufsgenossenschaft eine zwanzigprozentige Rente. Behufs Vornahme einer Operation wurde der Arbeiter aufgefordert, sich ins Krankenhaus zu begeben...

Wirtschaftliche Rundschau. Die Berichte iber die Wirtschaftslage im August weisen eine Steigerung des Beschäftigungsgrades auf. Nach den Krankenkassenberichten ist eine Mitgliederzunahme von 27 211 eingetreten...

Gegen unsern Verufe liegen Mitteilungen vor, das in der Kakaos-, Konfituren-, Bonbon- und Marzipanfabrikation der Geschäftstag befriedigend ist. Die Kakaoindustrie ist normal mit Aufträgen versehen gewesen.

der Invalidenversicherung ist der Erkrankte nicht verpflichtet, operative Maßnahmen zu dulden, die in den Bestand oder die Unversehrtheit des Korpers eingreifen oder, wie jede Chloroformierung erhebliche Operationen, nicht ohne Lebensgefahr vorgenommen werden können.

„Volksfurorge“. Die Leitung der „Volksfurorge“ er sucht uns, bekannt zu geben, das, solange eine Kon zessionierung der „Volksfurorge“ nicht erfolgt ist, weitere Anstellungen von Personal weder für den Innen- noch für den AuBendienst erfolgen können...

Daselbe gilt für Agitationsmaterial, welches erst auf Grund der anerkannten Tarife und Versicherungsbedingungen ausgearbeitet werden kann.

Derabsetzung der Altersgrenze für den Altersrentenempfang? Wie mitgeteilt wird, hat eine in Dresden tagende Kommission von Regierungsfachberatenden zur Vorbereitung von Beschlüssen für die Herabsetzung der Altersgrenze für Rentenempfang auf 65 Jahre ihre zwei tägigen Verhandlungen beendet.

Die Berichte der Fachverbände mit 2 125 861 Mitgliedern ergeben einen kleinen Rückgang der Arbeitslosigkeit auf 1,7 gegen 1,8 vom Hundert im Vormonat. Die Mitteilungen aus dem Arbeitsnachweise lassen auf eine Steigerung des Andranges von Arbeitssuchenden schlieBen.

Die Einnahmen aus dem Gutterverkehr deutscher Eisenbahnen betragen 173 796 Millionen Mark, das sind 9 1/2 Millionen Mark mehr als im Juli. Auf den Kilometer entfiel einen Mehreinnahme von M 173.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Berichte iber die Wirtschaftslage im August weisen eine Steigerung des Beschäftigungsgrades auf. Nach den Krankenkassenberichten ist eine Mitgliederzunahme von 27 211 eingetreten...

Die Einnahmen aus dem Gutterverkehr deutscher Eisenbahnen betragen 173 796 Millionen Mark, das sind 9 1/2 Millionen Mark mehr als im Juli. Auf den Kilometer entfiel einen Mehreinnahme von M 173.

Die Verhältnisse auf dem Geldmarkt brachten auch im Berichtsmonat keine Erleichterung. Der Privatdiskont ist auf 4 pZt. und das Ultimogeld auf 4 1/2 bis 4 3/4 pZt. gestiegen.

Die Getreidepreise hielten sich den Monat hindurch auf der gleichen Höhe. An der Berliner Burse wurde notiert pro Tonne:

Table with 3 columns: Weizen, Roggen, and values for different time periods (Anfang August, Mitte August, Anfang September).

Gegen Anfang Juli ist ein Preisrückgang beim Weizen um M 20, beim Roggen um M 24 pro Tonne eingetreten. Trotzdem kamen aus allen Landesteilen Meldungen, das die Preise für Brot nicht unbedeutend erhöht und mit der Steigerung der Getreidepreise begründet wurden.

Die Preise für Kakaos brachten keine nennenswerte Änderung mit sich. Kakaos fiel von M 58 auf M 57, Vanille blieb auf M 61 stehen und Arisba ging von M 63 auf M 61 pro Zentner zurück.

Die Preisteigerung für Lebensmittel hat den Vormonat weit übertroffen. Vor allem hatte Fleisch eine noch nie dagewesene Steigerung erfahren. Schuld daran ist die Wirtschaftspolitik der Regierung.

den mit der Praxis des Nachweises ver-

erhalten, dann darf er natürlich nicht die nötige Durchführung der arzlichen Behandlung bereitteln.

Obgleich nach-

